

«Das war nicht ich allein, das waren wir alle»

Leo Erne wurde im Rahmen der Wahl der Aargauer Sportler/innen des Jahres mit dem «Special Award Leistungssport» ausgezeichnet – und damit geehrt für sein jahrzehntelanges Engagement für den Radsport und speziell für den GP Gippingen.

DÖTTINGEN (tf) – Da steht sie also, die Trophäe. Sie ist gross und schwer. Sieben Kilogramm in etwa. Im gläsernen Teil der Trophäe schwebt ein Foto von Leo Erne. Das ist gut gemacht, ein Hingucker. Erhalten hat Leo Erne die Trophäe vor zwölf Tagen, am 1. März, im Rahmen des Sport-Gala-Abends im Tägi Wettlingen. Es wurde der Titel zum Aargauer Sportler, zur Aargauer Sportlerin des Jahres 2023 vergeben. Durchgesetzt haben sich die Curlerinnen um Silvana Tirinzoni. Am gleichen Abend wurde eben auch jener «Special Award Leistungssport» vergeben, der jetzt bei Leo Erne zu Hause auf dem Küchentisch steht. Der Preis ist vielleicht mit einem Preis für das Lebenswerk, wie man ihn aus der Unterhaltungs- und Filmbranche kennt, zu vergleichen. Nur, dass beim Aargauer Award der Fokus auf Leistungssport liegt.

Vergeben wird der Preis von drei Institutionen: Von der IG Sport Aargau, das ist der Dachverband der Aargauer Sportvereine, von Sportpress AG/SO, das ist die Vereinigung der Aargauer und Solothurner Sportjournalisten und von der Sektion Sport des Kantons Aargau. Die Vorschläge für mögliche Preisträger stammen von einem Wahlgremium mit je einem Vertreter dieser Institutionen.

Zur Wahl standen in diesem Jahr neben Leo Erne, der sich zeitlebens für den Kurzbieter Radsport und den GP Gippingen engagiert hat, die ehemalige OL-Läuferin Brigitte Grüniger Huber, die sich in vielen Jahren als Organisatorin für OL-Wettkämpfe einen Namen gemacht hat, ausserdem der ehemalige Fussballtorhüter Heinz Gassmann, der sich nach seiner Aktivzeit, unter anderem als Präsident des Vereins, nun schon ein halbes Leben lang für den FC Baden einsetzt. Der Sieger oder die Siegerin des Awards wird durch Wahlen ermittelt. Alle Mitglieder der beiden Institutionen Sportpress AG/SO und IG Sport Aargau dürfen abstimmen, stimmberechtigt sind zudem die Vertreter des Wahlgremiums. Die Stimmen werden mit je 50 Prozent gewichtet.

Gewonnen hat die Wahl in diesem Jahr, wie gesagt, Leo Erne. Die Auszeichnung berührt den rüstigen 82-jährigen Senior – und sie macht ihn auch stolz. Er hat alle Austragungen des GP Gippingen – offiziell heisst das Rennen ja «Grosser Preis des Kantons Aargau» – selbst miterlebt und sich schon früh als Helfer engagiert für dieses Radsportrennen. Nach wenigen Jahren wurde er bereits Pressechef, danach war er langjähriger OK-Präsident, zuletzt war er Fahrerverpflichteter. Leo Erne, ursprünglich auf klassischem Weg zum Lehrer ausgebildet, stand aber in seiner Karriere nicht nur beim Radsport im öffentlichen Fokus, sondern auch während seiner Zeit als CVP-Grossrat in den Jahren 1989 bis 2005 oder als Leiter Information des Kernkraftwerks Leibstadt, wo er zwischen 1983 und 2006 wirkte. In den 1970er- und 1980er-Jahren hat er zudem in der OL-Szene gewirkt, hat zahlreiche Orientierungsläufe mitorganisiert und war selbst auch aktiver Läufer.

Leo Erne, wie haben Sie von der Nomination erfahren, war sie eine Überraschung?

Wann genau das war, weiss ich nicht mehr, aber ich wurde von Adrian Remund, dem Co-Präsidenten von Sportpress AG/SO, kontaktiert. Er hat mich gefragt, ob ich am 1. März schon etwas vorhätte. Ich hatte nichts vor. Er erwähnte, dass ich eine Einladung erhalten und

dass ich auf einer Liste mit Nominierten stehen würde, mehr sagte er nicht. Er ergänzte nur noch, dass der Gewinner, die Gewinnerin erst am Abend selbst ermittelt würde. So war es denn auch. Ich ging an die Sport Gala, ohne dass ich wusste, was mich erwartet. Abends, so gegen 22 Uhr, habe ich dann erfahren, dass ich die Wahl gewonnen hatte.

Haben Sie sich selbst Chancen ausgerechnet auf den Titel?

Ich entnahm der AZ-Beilage, die im Vorfeld veröffentlicht wurde, wer die anderen Nominierten waren und rechnete mir keine grossen Chancen aus. Fussball ist sehr populär und beliebt, ich rechnete damit, dass Heinz Gassmann zu Ehren käme. Als dann mein Name fiel, war ich doch überrascht. Klar hatte ich darauf gehofft, damit gerechnet aber nicht.

Ist das der erste Preis dieser Art, den Sie erhalten?

Ich wurde schon einmal geehrt, im Jahr 1997 war das, es ging ebenfalls um mein Engagement für den GP Gippingen. Damals erfolgte dies aber in einem etwas kleineren Rahmen, es war eine Aargauer Sportlehrerung für Verdienste und ging in Aarau über die Bühne.

Wenn Sie auf die Trophäe blicken, die auf dem Küchentisch steht: Was löst das aus bei Ihnen?

Wichtig erscheint mir zuerst die Feststellung: Ich stehe hier nur stellvertretend für viele andere freiwillige Helfer, die jeweils notwendig waren für die Durchführung der Gippinger Radsporttage. Ganz egal von welchem sportlichen Umfeld wir

sprechen, es braucht immer ganz viele Menschen im Hintergrund, die die Rahmenbedingungen für solche Anlässe schaffen. Für die Gippinger Radsporttage haben sich in den vergangenen

Jahrzehnten Tausende von Freiwilligen, Generationen von OK-Mitgliedern und unzählige Partnerinstitutionen, auch aus dem grenznahen Deutschland, eingesetzt. Und, das liegt auf der Hand, ohne wichtige Geldgeber hätte es die Radsporttage in dieser Form auch nie gegeben. Kurz: Das war nicht ich allein, das waren wir alle. Ohne die grosse Unterstützung meiner Frau Brigitt, die mir den Rücken jeweils freigehalten hat, und ohne das Entgegenkommen des Arbeitgebers wäre mein Engagement ebenfalls nicht möglich gewesen. Davon abgesehen muss ich zugeben: Der Award löst bei mir eine ehrliche Freude aus, eine grosse Dankbarkeit und, das gebe ich zu, er erfüllt mich auch mit einem gewissen Stolz. Wenn ich so zurückblicke und darüber nachdenke, dann komme ich

in aller Bescheidenheit zum Schluss, dass wir in all den Jahren doch einiges auf die Beine gestellt, einiges möglich gemacht haben. Gleichzeitig will ich aber auch betonen, dass wir eine gute Zeit erwischt haben. Der Radsport stand damals in der Blüte seiner Zeit, im Land herrschte so et-

was wie Aufbruchstimmung. Smartphone, Computer und so weiter gab es alles noch nicht, entsprechend beliebt waren Radsportveranstaltungen. Wir wurden von der Bevölkerung und den Anwohnern getragen. Zudem wurden wir immer vonseiten der Gemeinde Leuggern unterstützt.

Hat die Auszeichnung die Erinnerungen an die Vergangenheit aufleben lassen?

Ja, das hat sie. Erst nach der Übergabe des Awards habe ich festgestellt, dass ich eigentlich schon lange nicht mehr gründlich über jene Jahre nachgedacht habe. Er hat also etwas ausgelöst und die Erinne-



Leo Erne in seinem Arbeitszimmer bei sich zu Hause. In der Hand hält er die Trophäe des «Special Award Leistungssport». Hinter ihm, an der Wand, einige der signierten Fotos, die ihn mit Radsportgrössen am GP Gippingen zeigen. Auf dem Foto oben steht Leo Erne neben Jan Ullrich, der mehrfach in Gippingen teilgenommen, dort aber nie gewonnen hat. Neben Ullrich steht Regierungsrat Rainer Huber. Darunter das Foto von Steffen Wesemann, der in Gippingen zweimal gewonnen hat.

rungen an die eine oder andere Anekdote nochmals wach werden lassen.

Wollen Sie ein, zwei Beispiele geben?

Ich will es ehrlich sagen, man könnte vermutlich ein Buch füllen damit, und einiges ist auch schon in Rückblick-Schriften geschrieben worden. Sicher habe ich in all den Jahren des Engagiertseins im Radsport viel über die Menschen gelernt. Das beginnt natürlich bei den Veranstaltern, die ursprünglich zum grossen Teil aus Gippingen kamen und so den viel gerühmten Gippinger Geist geprägt haben – wir wollten es damals allen zeigen. Es geht aber auch weiter zu den internationalen Radsportlern selbst, die sehr spannende und interessante Persönlichkeiten waren.

An wen denken Sie da ganz konkret?

Spontan denke ich da an den Vuelta- und Giro-Sieger Tony Rominger. Er war mehrfach in Gippingen, mit ihm habe ich aber nie einen Vertrag unterzeichnet. Unsere Vereinbarungen haben wir per Handschlag gemacht und jedesmal, wenn er zusagte, kam er auch tatsächlich. Das Startgeld hatten wir im Vorfeld mündlich vereinbart, und ich habe ihm das Geld am Renntag selbst dann in Cashform ins Trikot gesteckt. Das wäre heute unvorstellbar.

Sie nennen Rominger, er war ja nicht der einzige Weltstar, der in Gippingen auf Stippvisite war.

Das ist so. Wir hatten Weltmeister am Start und Fahrer, die die grossen Rund-

fahrten gewonnen hatten oder dort zumindest ganz vorne mitfuhren. Jan Ullrich war mehrfach hier. Eine besonders schöne Episode erlebte ich mit dem grossen Champ, Miguel Indurain. Er war viele Jahre lang ein Dominator im Radsport und fuhr dann einmal auch in Gippingen mit. Er hat das Rennen zu Ende gefahren, ist nicht früher ausgestiegen, wie es bei anderen Stars manchmal der Fall war. Indurain war ein stolzer Spanier, aber zugänglich. Am Abend nach dem Rennen

«Unsere Vereinbarungen haben wir damals per Handschlag gemacht»

hat er mich über seinen Manager zum Frühstück am nächsten Morgen eingeladen. Ich habe natürlich angenommen, und wir haben über das Zurzibiet und seinen Manager zum Frühstück am nächsten Morgen eingeladen. Ich habe natürlich angenommen, und wir haben über das Zurzibiet und seinen Manager zum Frühstück am nächsten Morgen eingeladen. Ich habe natürlich angenommen, und wir haben über das Zurzibiet und seinen Manager zum Frühstück am nächsten Morgen eingeladen.

Ihr Engagement für den Radsport ist eindrücklich. 1967 erfolgte Ihr Eintritt ins Organisationskomitee des GP Gippingen, zwischen 1982 und 1996 waren Sie 14 Jahre lang Präsident des GP, 1996 erfolgte die Wahl zum Ehrenpräsidenten und danach waren Sie noch bis 2004 als Fahrerverpflichteter im Amt. Wie sind Sie eigentlich überhaupt zum Radsport gekommen?

Ich bin in Hettenschwil aufgewachsen. Wir hatten, wie die meisten anderen in der Region, keinen Fernseher zu Hause. Computer, Smartphone, Internet, all das gab es, wie schon gesagt, noch nicht, aber: Velos, die hatten wir. Wir waren ständig mit unseren Velos unterwegs,

fuhren damit gut auch mal bis zum Flughafen Zürich und zurück. Kam hinzu, dass es in der Region in jedem zweiten Dorf ein Radrennen gab. Die Stauseerundfahrt, das war der grösste Radsportanlass, in Zurzi gab es ein Radquer, in Leibstadt und Full gab es ebenfalls Rennen, und hin und wieder fuhr auch die Tour de Suisse in der Region vorbei. Die Radsportbegeisterung war gross, auch bei mir. Ich war bei allen Austragungen des GP Gippingen dabei. Den ersten im Jahr 1964 habe ich als Hobbyfotograf erlebt, bei der zweiten Ausgabe im Jahr 1965 stand ich bereits als Helfer im Einsatz und lernte bald auch den Pressechef, Josef Rennhard, Vater des heutigen OK-Präsidenten, kennen. Er wollte aufs Jahr 1967 hin seine Aufgabe abgeben und ich trat in dessen Fussstapfen – und blieb dem Rennen treu. Den Posten des sportlichen Leiters des Grand Prix des Kantons Aargau, heute würde man OK-Präsident sagen, übernahm ich 1982 von Josef «Sepp» Vögeli, der ja als «Monsieur Tour de Suisse», als Organisator des Sechstagesrennens und als «Retter» der Züri Metzgete gleich in mehrfacher Hinsicht noch Geschichte schreiben sollte.

Was war Ihr Antrieb? Wieso haben Sie sich dermassen ins Zeug gelegt für den Radsport im Zurzibiet?

Primär einmal war es tatsächlich die Freude am Radsport selbst. Sicher, in den ersten Jahren mussten wir Erfahrungen sammeln, und es gelang, wie auch später, nie alles, aber wir haben uns tüchtig gehalten und konnten jeweils alle Rechnungen und Saläre bezahlen. Antrieb waren aber auch all die fröhlichen Gesichter der Zuschauer am Strassenrand. Die Begeisterung für den Radsport war damals riesig, Doping und ähnliche Themen gab es noch nicht. Die Menschen hatten einfach eine grosse Freude an solchen Veranstaltungen, sie waren gewissermassen ein Teil des Kitts, der die Gesellschaft zusammenhielt – und dafür setzte ich mich gerne ein.

Wie wichtig ist es für den Kanton Aargau, dass es so ein Rennen gibt?

Ich persönlich gehe heute noch an jede Ausgabe der Gippinger Radsporttage, aber natürlich mit weniger Druck als früher. Klar, bis heute bin ich als Helfer im Einsatz, mit der Gruppe der Stauseevögel, aber im Vordergrund steht der Genuss des Festes. Ich finde, dass Anlässe wie die Radsporttage Gippingen wichtige Anlässe sind, und ich bin froh, dass es sie gibt. Ich denke, dass auch der Regierungsrat des Kantons Aargau das so sieht. Jedenfalls steht er, zusammen mit der Sektion Sport des Kantons, seit vielen Jahrzehnten hinter dem Event, und das, obwohl es nicht einfacher geworden ist für solche Anlässe. Sie kennen das Thema, Live-Übertragung im TV, Hunderte von Richtlinien, die einzuhalten sind, und so weiter und so fort. Aber der Erfolg gibt dem Rennen recht. Mit dem breiten Rahmenprogramm und den zahlreichen verschiedenen Rennkategorien ist der Grosse Preis des Kantons Aargau mehr denn je ein Anlass für die ganze Familie. Das finde ich wunderbar.

Der Award

Der «Special Award Leistungssport» möchte, wie Christian Koch, Leiter der Sektion Sport im Kanton Aargau, auf Anfrage erklärt, vor allem Trainerrinnen und Trainer, Funktionäre oder zurückgetretene Sportlerinnen und Sportler aus dem Leistungssport, die sich verdient gemacht haben, ehren. Sei es für ihre grossen Sport-Karrieren oder für ihr Engagement für den Leistungssport.

Den Preis gibt es schon viele Jahre, er wurde früher im Rahmen des sogenannten «Sportfests» vergeben. Er hiess damals noch «Preis für besondere Verdienste im Sport». 2019 wurde er neu benannt und es wurden neue Kriterien ausgearbeitet, damit ein grösserer Bezug zum Leistungssport geschaffen werden konnte. Neu können auch Aargauer Spitzensportler zum Abschluss ihrer Karriere für ihre gesamte Laufbahn geehrt werden. Der Preis heisst nun «Special Award Leistungssport».

Die Preisträger der letzten sechs Jahre waren: Kanutin Sabine Eichenberger (2019), Landhockey-Legende Kurt «Kudi» Müller (2020), Kranzschwinger und Handball-Förderer beim HSC Suhr Aarau René Zehnder (2021), Para-Handball-, Tennis- und Badmintonspielerin Karin Suter-Erath (2022) und Handball-Ausbilderin des TV Zofingen, Elisabeth Riechsteiner (2023).